(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 124. Donnerstag, den 30. Mai 1901.

Polnische Quertreibereien.

Den Bemühungen der Mehrzahl der großpolnischen Hetzblätter, gegenüber der von der preußischen Staatsregierung angeblich geübten „Bedrückung und Vergewaltigung" die wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse im benachbarten Rußland als besonders glänzend und angenehm hinzustellen, wird in einigen Organen der eigenen politischen Glaubensgenossen eine ebenso uneingeschränkte wie verdiente Abfertigung zu Theil. Das in Warschau erscheinende „Slowo Polskie" schreibt: „Dieses System der Vergleichung der polnischen Zustände in Deutschland mit denjenigen im Königreich krankt vor Allem an der Kritiklosigkeit, mit welcher die polnische Presse im preußischen Antheil ihren Blick auf das „russische Paradies" richtet .... Denn keinerlei Zustände können so traurig und unerträglich sein, daß die polnische Nation „mit Freude" die russischen Knuten begrüßen könnte, selbst wenn diese in den Zuständen mancherlei Veränderungen herbeiführen sollten .... Die russischen Knuten haben unserer Väter und Mütter Blut schon manchmal vergossen. Daran muß man denken und man darf der erschütterten Nation in Deutschland „Weissagungen" russischer Zeitungen über die polnischen Sympathien für die russischen Kosaken nicht ohne Kommentare und Warnungen zugehen lassen. Denn in der That, gefährlicher ist für unser Vaterland die Russenfreundlichkeit der Polen als die Polenfresserei der deutschen Hakatisten."

Und der „Dziennik Berlinski", der die besonders gegen den „Dziennik Poznanski" gerichteten Ausführungen des „Slowo" als vollkommen gerechtfertigt anerkennt, fügt hinzu: „Das Zarenthum, welches jeden Fortschritt absolut leugnet, können wir weder als Demokraten noch als Polen preisen, welchen Rußland bereits soviel Böses zugefügt hat und noch unaufhörlich zufügt."

Wenn man einerseits in der russenfreundlichen Haltung fast der gesammten polnischen Presse und der darauf ertheilten Zurechtweisung eine treffliche Illustration zu der vielgerühmten politischen Einmüthigkeit des polnischen Elements sehen mag, so wird andererseits durch die Erörterung dieses Themas jedem Unbefangenen die Thatsache zum Bewußtsein gebracht, daß die Hetzpropaganda der großpolnischen Agitatoren weder vor der preußischen noch vor der russischen Regierungsgewalt Halt gemacht und dadurch diejenigen Maßnahmen hervorgerufen hat, welche im Interesse der Oberhoheit des Staates erforderlich waren. Was eine planmäßige, wohlüberlegte Agitation nicht zu erreichen vermochte, eine Einschüchterung und Erschütterung des Deutschthums, soll jetzt auf dem Wege der Drohung und der Anbahnung politischer Gegensätze zweier in freundlichen Beziehungen lebenden Länder angestrebt werden. Die Uneinigkeit im eigenen Lager wie die rückhaltslose Abfertigung, welche die polnischen Dunkelmänner haben einstecken müssen, zeigt, daß dieser Versuch, die deutschfeindliche Agitation mit politischen Quertreibereien zu verquicken, bisher keinen Boden gefunden hat, andererseits lassen auch diese Uebergriffe der polnischen Aufhetzer darüber keine Täuschung zu, daß die preußische Staatsregierung der polnischen Gefahr mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1901.

— Der Kaiser, der die Feiertage wesentlich im Kreise seiner Familie verbracht hatte, unternahm am Dienstag einen Spazierritt in der Umgebung von Potsdam und hörte dann militärische Vorträge. Mittags empfing der Monarch den Theater-Intendanten von Hülsen aus Wiesbaden und den neuernannten brasilianischen Gesandten in Antrittsaudienz.

— Reichskanzler Graf Bülow wird von Mitte Juni ab wieder einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf der bei Altona belegenen Besitzung Klein-Flottbeck nehmen. Eine direkte Telegraphen-Verbindung zwischen Berlin und der Postanstalt Klein-Flottbeck ist aus diesem Anlaß hergestellt. Auf dieser Besitzung hat Graf Bülow die ersten Jahre seiner Kindheit verlebt, dort steht auch sein Geburtshaus. Die Besitzung gehört gegenwärtig dem Geh. Legationsrath Dr. Rücker-Jenisch.

— Aus Donaueschingen, 28. Mai, wird gemeldet: Reichskanzler Graf v. Bülow und Gemahlin trafen, einer Einladung des Fürsten und der Fürstin von Fürstenberg folgend, gestern hier ein und stiegen im hiesigen Schlosse ab. Der Reichskanzler kehrt morgen vom Titisee nach Berlin zurück.

— Der Finanzminister a. D. v. Miquel wird bereits am heutigen Mittwoch beim Kaiser seine Abschiedsaudienz haben und sich dann zu dauerndem Aufenthalt nach Frankfurt a. M. begeben.

— Der Minister des Innern v. Hammerstein, der Handelsminister Moeller und der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke sind vom Kaiser zu Bevollmächtigten des Bundesraths ernannt worden.

— Die neuen württembergischen Minister, Ministerpräsident von Breitling und Kriegsminister von Schnürlen werden sich dieser Tage dem Kaiser in Potsdam vorstellen und alsdann der Enthüllung des Bismarck-Denkmals beiwohnen.

— Wie die „Köln. Ztg." meldet, ist in Vallenda der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Bender (Centrum) gestorben.

— Der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths D. Barkhausen hat sich auf Urlaub nach Karlsbad begeben. Eine in Aussicht genommene Inspektionsreise nach Lithauen erfolgt später.

— Zum Zolltarif. Eine Meldung, daß den für den 4. Juni angeregten Ministerbesprechungen in Berlin ein ausgearbeiteter Entwurf mit 31 Doppeltarifpositionen unterbreitet werden soll, stellt sich der „Post" zufolge als völlig unbegründet heraus. — Nach Münchener Meldungen wird Bayern in der erwähnten Minister-Konferenz beantragen, die landwirthschaftlichen Zölle nur insoweit zu erhöhen, als sie seit 1891 durch die Handelsverträge ermäßigt wurden. Das wäre also für Roggen ein Zoll von 5 statt der gegenwärtigen 3,50 M. — Die „Berl. N. N." konstatiren, daß das Reichsamt des Innern weder eine zollpolitische noch irgend eine andere Grundlage für die bevorstehenden Verhandlungen ausgearbeitet hat. Bisher haben sich die zahlreichen Prophezeihungen über den Zolltarif ausnahmslos als unzutreffend erwiesen. Die Regierung ist selbst noch nicht einig, wie sollen da die Vermuthungen richtig sein?

— Halbamtlich wird geschrieben: Aus den Erörterungen, welche in Kreisen der Komponisten und Verleger wegen der durch den Reichstag beim Gesetze über das Urheberrecht angenommenen Verkürzung der Schutzfrist von 50 auf 30 Jahre mit aller Lebhaftigkeit fortdauern, muß man annehmen, daß in diesen Kreisen die Erwartung besteht, der Bundesrath werde dem abgeänderten Gesetzentwurf seine Zustimmung versagen. Dem Vernehmen nach soll aber an maßgebenden Stellen die Ansicht vorherrschen, daß jene Abänderung der Regierungsvorlage durch den Reichstag nicht so schweren Bedenken unterliegt, um lediglich aus diesem Grunde einem im Uebrigen annehmbaren Gesetzentwurfe die Zustimmung zu versagen.

— Der Centralverband des deutschen Bank- und Bankiersgewerbes hat ein Rundschreiben versandt, in dem er anläßlich der Konferenz des Börsenausschusses um gutachtliche Aeußerungen über die nachtheiligen Folgen der Bestimmungen des Börsengesetzes betr. Terminhandel und Börsenregister etc. ersucht. Der Verband beabsichtigt auf Grund des eingehenden Materials eine alle revisionsbedürftigen Bestimmungen des Börsengesetzes berührende Denkschrift auszuarbeiten und der Reichsregierung wie dem Börsenausschuß vorzulegen.

— Der allgemeine deutsche Schulverein hat Dienstag Mittag in Kiel seine Hauptversammlung eröffnet. Der Gegenstand der ersten Sitzung war: Ueber das geistige Leben der Deutschen in Böhmen.

— Eine große Kundgebung für die Buren-Sache hat Pfingsten am Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde stattgefunden. Das Verfahren der Engländer wurde energisch gegeißelt, das Recht der Buren unter stürmischem Beifall hervorgehoben. Der Buren-Kommandant Jooste sprach in kurzen, kräftigen Worten. Ein scharfer Protest gegen die Vergewaltigung unserer tapferen Stammesgenossen soll an den Reichskanzler und den Reichstag gesandt werden. Etwa 7000 Personen wohnten der erhebenden Versammlung an dieser denkwürdigen Stelle bei.

Heer und Flotte.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß die Verwendung der im Etat für die Ostasiatische Expedition für ehemalige Angehörige der Unterklassen des Expeditionskorps und deren Hinterbliebenen vorgesehenen Geldmittel, sowie die Entscheidungsbefugniß hinsichtlich aller Angelegenheiten jener Mannschaften in Bezug auf die Beschaffung künstlicher Glieder, Lazarethbehandlung, Badekuren etc. auf das Generalkommando des Berliner Gardekorps überzugehen hat.

— Zur Beschaffung eines Ehrendegens für den Grafen Waldersee hat sich in Altona-Hamburg ein Komitee gebildet.

— Die bayerischen Armeekorps werden, wie die Augsb. Abendztg. bestätigt, innerhalb derselben Frist, wie die übrigen deutschen Heerestheile, ein neues Gewehr erhalten, das aber nicht in Spandau hergestellt werde, sondern in Amberg in Bayern.

— Die Leichen mehrerer in Ostasien verstorbenen deutschen Offiziere, Militärärzte, Militärbeamten und Mannschaften werden auf Wunsch der Angehörigen in die Heimath befördert. Der Kaiser hat dazu den Eisenbahnminister v. Thielen ermächtigt, dahin Anordnung zu treffen, daß diese Leichen, sofern der Transport zur See kostenlos erfolgt, auch auf den Strecken der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen der Reichseisenbahn in Elsaß-Lothringen und der Main-Neckar-Eisenbahn frachtfrei weiter befördert werden.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

63. Fortsetzung

Ueber anderthalb Jahre waren verflossen und seitdem aus Hamburg keinerlei Nachricht zu ihr gedrungen. Eva lebte im Glücke, dennoch aber faktisch in einem goldenen Gefängniß, dessen Wände trotz ihres Blumenschmuckes den Charakter der Fesseln nicht verloren. Das Ziel ihrer Sehnsucht, ihres rastlosen Verlangens war Hamburg, gleichwohl aber durfte sie an keine Rückkehr denken, das fühlte die Einsame mit jedem Tage schmerzlicher.

Eva konnte dann wohl zu dem Bilde hinübersehen und ihm zunicken, als gäben die gemalten Augen Antwort.

„Bist meine Leidensschwester", dachte sie. „Hast auch nur vom Leben die Dornen Dein eigen genannt!"

Mit der Zeit sah auch die alte Stiftsdame, daß doch irgend ein Wurm am Herzen dieser prächtigen Mädchenblume heimlich nagen müsse, sie verdoppelte ihre Zärtlichkeit und ihre Geschenke, sie sann und sann, was wohl dem Kinde Freude bereiten könne, aber zu fragen wagte sie nicht.

Ihr weiblicher Instinkt traf indessen bald das Richtige. Es konnte nur eine Herzensgeschichte sein, die den unnatürlichen Ernst auf ihres Lieblings Stirne gebannt hielt. Eva hatte in Hamburg ein Verhältniß gehabt, war aus Verzweiflung von dort weggegangen und lebte sich jetzt tiefer und tiefer hinein in eine Schwermuth, die das ganze fernere Glück ihres Daseins zu untergraben drohte. Tante Ulrike malte sich das Bild mit so schwarzen Farben, daß es ihr keine Ruhe ließ, bis sie mit dem Grafen alle Einzelheiten desselben besprochen hatte.

„Kennst Du in Hamburg keine Seele, Bruder Reginald?" war der Schluß ihrer langen Auseinandersetzung.

Der Graf wiegte den Kopf.

„Das Bankhaus Kittsteiner und Norden ist mir in geschäftlicher Hinsicht bekannt," versetzte er seufzend, eingedenk der Unsummen, welche durch Vermittelung desselben sein mißrathener Sohn bis vor Kurzem von ihm erhalten. „Was wolltest Du denn diesen Leuten schreiben, Ulla?"

„Das laß Du nur gut sein, mein Alter."

Und dann setzte sich Fräulein Ulrike hin und verfaßte an die Inhaber der Firma Kittsteiner und Norden ein Sendschreiben des Inhaltes, daß sie die Herren ergebenst bitte, ihr einen in Hamburg ortskundigen rechtlichen und zuverlässigen Agenten zu nennen.

Als nach Ablauf einer Woche die Hamburger Firma unter der Versicherung respektvollster Ergebenheit die Adresse einsandte, da schloß sich Tante Ulla stundenlang ein, um diesem Herrn Wilkens, den Kittsteiner und Norden so warm empfohlen, ihren Auftrag zu geben. Er sollte über die Verhältnisse der Familie Orthloff und speciell über die von Fräulein Eva genaueste Erkundigungen einziehen, um diese dann nach Weißenborn zu berichten.

Der Brief ging ab, aber ehe noch aus Hamburg eine Antwort erfolgen konnte, geschah etwas, das der ganzen Sachlage eine neue und unerwartete Wendung gab.

Eines Morgens saßen der Graf und Eva allein im Salon. Das junge Mädchen las wie immer dem Blinden die Zeitungen vor, während Tante Ulrike im Dorfe ihre Kranken besuchte und das Dienstpersonal seinen Arbeiten oblag. Unten an der Freitreppe hielt ein Wagen, auf dem Flur wurden Stimmen laut und plötzlich hörte Eva aus nächster Nähe einen Ton, der scharf wie ein Dolchstich in ihr Herz traf.

„Nicht nöthig, den Sohn des Hauses zu melden!" klang ein näselndes Organ. „Finde schon den Weg selbst! Verflucht langweiliges Dorf hier!"

Plötzlich, mitten im angefangenen Satz stockte Evas Rede. Ohne zu verstehen, was der Graf sagte, sah sie, halb gelähmt vom plötzlichen Schrecken zur Thüre.

Der Blinde tastete nach ihrer Hand.

„Eva," sagte er mit eindringlichem Tone, „liebes Kind, was ist Ihnen?"

Während dieser Worte und während der Graf mit wachsendem Erstaunen die heiße, bebende Hand des Mädchens zwischen seinen beiden hielt, öffnete sich die Thüre des Salons und im Rahmen derselben erschien jener Herr, den Eva mehr als irgend einen anderen Menschen fürchtete, derselbe, welcher sie in Hamburg verfolgt, der ihr bis Berlin nachgereist und der dann jenen empörenden Ueberfall auf offener Landstraße ins Werk gesetzt hatte. Er näherte sich dem Stuhle des Grafen, ohne im Anfang das junge Mädchen zu beachten, dann aber, nachdem er sie gesehen, verbreitete sich die Röthe jähen Erschreckens über seine sonst so fahlen, verlebten Züge.

„Eh! was ist das? Alle T — Ja so — nun — Herr Vater da bin ich! — Eh! — Du hast mich nich erwartet, was! Schadet nicht, ich bleibe auch ungerufen für's Erste hier auf Weißenborn, obgleich das Nest immer noch ebenso langweilig scheint — Schönes Kind, ich lege mich Ihnen zu Füßen."

Der Graf hatte ihn unbehindert ausreden lassen. Er hörte deutlich die Verlegenheit, mit welcher sein Sohn in Hast und Verwirrung den gesprochenen Satz hervorstammelte, er fühlte die Furcht, das instinktive Zurückweichen in Eva's bebender Hand und wollte hier erst geistig klarer sehen, ehe er urtheilte.

„Du bist es, Hartwig," antwortete er äußer-

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die amtlichen Verhandlungen Oesterreich-Ungarns über den künftigen Zolltarif sollen Wiener Blättern zufolge noch im Laufe des Juni beginnen. — Der Reichskriegsminister von Krieghammer beabsichtigt nach Schluß der Delegationsverhandlungen in den Ruhestand zu treten. Als Nachfolger wird der Korpskommandant von Wien, Feldzeugmeister Uexküll-Gallenbrand bezeichnet.

England und Transvaal. Lord Kitchener begnügt sich mit der Uebersendung einer Gewinnliste, die die Zahl der todten Buren während der „letzten Zeit" auf 63, die der verwundeten auf 36 und der Gefangenen auf 267 angiebt. Waffen, Munition und Lebensmittel sind den Engländern nach dem Berichte ihres Generalissimus in dieser letzten Zeit gleichfalls in die Hände gefallen. Da Lord Kitchener die Angabe von Daten schon seit Wochen verschmäht und nur immer von der letzten Zeit, der Zwischenzeit redet oder sonst ganz unbestimmte Zeitangaben macht, so nimmt er seinen Telegrammen selber jeden Werth. Was die weiteren Londoner Mittheilungen betrifft, wonach die vereinigten Burenkommandos unter Kruizinger auf ihrem Marsche nach Süden aufgehalten und gezwungen wurden, sich nach Nordosten zu wenden, so ist daran zu erinnern, daß die Londoner Zeitungen doch endlich auch wieder Nachrichten veröffentlichen müssen, die den Engländern gefallen. Wie viel stärker bei den Blättern das Beschwichtigungsbedürfniß als die Wahrheitsliebe ist, weiß alle Welt. Es ist ja möglich, daß Kruizingers Versuch, sich mit den Buren im Kaplande zu vereinigen, nicht auf den ersten Hieb gelungen ist; aber an eine Vereitelung dieses Versuches zu glauben, nur weil die Londoner Blätter sie melden, wäre doch zu weit gegangen. Darüber, daß die englische Armee bereits pestverseucht ist, daß die Truppen, abgesehen vielleicht von den aus den Kolonien stammenden vollkommen kriegsunbrauchbar geworden sind, von den Erfolgen der Buren im Kapland, von der Unmöglichkeit die bedeutendsten Burengenerale gefangen zu nehmen, von alledem schweigt Kitchener ganz und gar. — Die „Post" bezeichnet es als sehr auffällig, daß die Zahl der getödteten Buren neuerdings viel größer ist, als die der Verwundeten. Auch in Londoner liberalen Kreisen weist man auf die zunehmende Zahl von todten Buren in den englischen Berichten hin und glaubt darin der Beweis zu finden, daß englischerseits der Befehl gegeben worden ist, den Buren keinen Pardon mehr zu geben. Eine Interpellation über diese Angelegenheit soll im Unterhause eingebracht werden. — Die englischen Söldnertruppen klagen über mangelhafte Zahlung des Soldes an sie. Mannschaften, die schon ein halbes und oft sogar schon ein ganzes Jahr im Felde gestanden haben, müssen um ihre rückständige Löhnung einfach betteln und werden in Kapstadt von Amt zu Amt gleich dummen Jungen herumgestoßen. Leute, die bei ihrer Abreise nach Südafrika das Verlangen kundgaben, ihre Löhnung möchte ihren Angehörigen verabfolgt werden, erfahren jetzt zu ihrem Schrecken, daß ihre Familie der bittersten Noth ausgesetzt ist. Lord Milner pokulirt mit den englischen Machthabern und läßt es sich wohl sein; und die armen Teufels, die er als Kanonenfutter nach Südafrika gelockt hat, bleiben unbezahlt.

China. Der deutsche „Reichsanzeiger" theilt jetzt officiell mit, daß der Kaiser auf den Antrag des Reichskanzlers die Rückkehr des Panzer-Geschwaders aus China angeordnet und befohlen hat, die Auflösung des deutschen Armee-Oberkommandos in Ostasien sowie die Reduzirung des ostasiatischen Expeditionskorps vorzubereiten. Nach Informationen des „Berl. Lok.-Anz." aus unterrichteten Kreisen wird für die in China zurückbleibenden Truppen der verbündeten Mächte die Bildung eines neuen Oberkommandos für nothwendig erachtet. Ueber diese Angelegenheit finden augenblicklich Verhandlungen statt und es sei wahrscheinlich, daß der Oberbefehl in die Hände eines französischen Generals gelegt werden wird. Wir gönnen jeder Nation die Ehre, den Oberbefehlshaber über die fremden Truppen in China zu stellen, und haben nur den einen Wunsch, daß Deutschland nicht wieder dazu ausersehen wird. Die Wahl eines Franzosen hat jedenfalls viel Wahrscheinlichkeit für sich. Der „Post" zufolge wird Graf Waldersee nicht erst um die Mitte, sondern wahrscheinlich bereits Anfang Juni China verlassen. Der Niederlegung des Oberkommandos durch den Feldmarschall werden genau wie bei der Uebertragung des Oberkommandos Besprechungen zwischen den Kabinetten vorangehen, infolge deren die Regierungen den Grafen Waldersee seiner übernommenen Verpflichtungen entbinden werden, so daß auch in dieser Beziehung ein einmüthiger Beschluß der in China interessirten Mächte vorliegen wird. — Der Abzug der deutschen Marinetruppen nach Tsingtau hat am 2. Pfingstfeiertage begonnen. Nach Londoner Telegrammen erhielten die deutschen Panzer „Brandenburg", „Kurfürst Wilhelm," „Weißenburg" und „Wörth" in Wusung den Befehl diesen Freitag in die Heimath abzudampfen, es soll dann aber Gegenordre eingetroffen sein, durch welche die Abreise um einige Tage hinausgeschoben wird. Londoner Blätter wissen auch von einem deutsch-amerikanischen Zwischenfall zu erzählen, der sich in der Gesandtschaftsstraße zugetragen haben soll. Von irgendwelcher Bedeutung kann der Zwischenfall nicht gewesen sein, da sonst amtliche Mittheilungen darüber vorlägen. Wahrscheinlich ist überhaupt nichts Derartiges passirt. — Aus Peking wird noch gemeldet: Die Gesandten hoffen, daß noch einige Versammlungen genügen, um die noch schwebenden wichtigeren Fragen zu regeln und dem Hofe den Weg zur Rückkehr nach Peking zu ebnen. Große Bedeutung wird dem hier eingetroffenen Edikt beigelegt, in welchem Li-hung-tschang und Tsching angewiesen werden, die Verhandlungen schnell zum Abschluß zu bringen, um dem Hof die Rückkehr nach Peking zu ermöglichen. In diesem Dekret wird Li-hung-tschang und Tsching gleichzeitig der Befehl ertheilt, den Rückzug der verbündeten Truppen zu sichern. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß der Hof dringend wünsche, zurückzukehren wegen der Unbequemlichkeiten, die ihm der Aufenthalt in Singanfu verursacht hat. Die höheren chinesischen Beamten treffen hier ohne Frage Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers.

Amerika. Aus New-York wird der „Frankf. Ztg." per Kabel gemeldet, daß das Bundesobergericht eine hochwichtige Entscheidung abgab, worin es sagt, daß Portoriko von der Regierung nicht als Ausland betrachtet werden könne, sondern daß die Insel Territorium der Vereinigten Staaten sei, daß mithin die Zollschranken nicht zu erhalten und die Bewohner als amerikanische Bürger zu betrachten seien.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Culm,** 27. Mai. Amtsvorsteher Vogel-Gogolin ist nach langer Krankheit in Graudenz gestorben. Er war ein geborener Schlesier, kam vor einem halben Jahrhundert als Wirthschafter in die Culmer Niederung und machte sich dann in Gogolin ansässig. Durch unermüdlichen Fleiß machte er seine Bauernwirthschaft zu einer Musterwirthschaft. Obgleich guter Katholik, stand er wegen seiner Unparteilichkeit und liberalen Gesinnung in kirchlichen Dingen bei den verschiedenen Religionsgemeinschaften unserer Niederung in höchstem Ansehen, so daß ihm in der evangelischen Kirche jahrelang ein Sitz überwiesen war.

* **Aus dem Kreise Culm,** 27. Mai. Die Amtsvorsteher des Kreises sind gegenwärtig mit der Ermittelung derjenigen Grundbesitzer beschäftigt, für welche eine Staatshilfe wegen des Frostschadens in Aussicht gestellt ist. Nach den von der Behörde aufgestellten Grundsätzen kommen nur Landwirthe mit einem Grundbesitz von 10 bis 60 pr. Morgen in Betracht. Die Beihilfe soll 1 Mark für den pr. Morgen betragen. Sehr viele Besitzer, in manchen Gemeinden alle, haben auf diese Staatshilfe verzichtet.

* **Rosenberg,** 27. Mai. Ein ruchloser Racheakt fand in der Strafkammersitzung am Sonnabend seine Sühne. Der Müllergeselle Fagien aus Dt. Eylau hatte eine dem Besitzer Dziomba in Schwalgendorf gehörige Windmühle gepachtet. Der Besitzer hatte ihm dabei die leihweise Ueberlassung seiner Pferde versprochen. Als er jedoch erfuhr, daß der Müller mit einer schweren Holzfuhre, auf schlechtem Wege ganz unverständig gefahren war, gab er ihm die Pferde nicht mehr. Am 24. Januar d. J. kam es zwischen beiden der Pferde wegen zum Streite und der Angeklagte drohte, „er werde zeigen, was er könne!" In der darauf folgenden Nacht verendete die Mutter-Stute des Besitzers unter Vergiftungserscheinungen und an den Folgen einer künstlich herbeigeführten Frühgeburt. Fagien wurde dieses Bubenstreichs überführt und zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, auch sofort verhaftet.

* **Marienburg,** 28. Mai. Auf unserem Ostbahnhof schreiten die Arbeiten am Tunnelbau rüstig vorwärts: es ist von dem rohen Mauerwerk reichlich der dritte Theil fertiggestellt, sodaß die Ueberbrückung, welche von einer Insterburger Firma geliefert wird, eingebaut werden konnte. Für das Publikum, welches die Marienburg-Mlawkaer Bahn benutzen will, soll größere Bequemlichkeit dadurch hergestellt werden, daß eine zweite Treppe, welche direkt nach dem Marienburg-Mlawkaer Bahnhofe führt, in den Tunnel eingebaut wird. Es geht demnach eine Treppe nach dem Empfangsgebäude und eine zweite gegenüberliegende, nach den Gleisen der Marienburg-Mlawkaer Bahn.

* **Elbing,** 28. Mai. Die Jagdbeute des Kaisers in Prökelwitz ist in diesem Jahre außerordentlich ergiebig gewesen; so wurden am 23. d. Mts. 8 Rehböcke und am 24. d. Mts. 7 Rehböcke zur Strecke gebracht.

* **Elbing,** 28. Mai. Große Enttäuschung rief bei Eröffnung der Haffuferbahn in den weitesten Schichten der Bevölkerung unserer Stadt wie auch vieler auswärtiger Touristen der Umstand hervor, daß die in den Fahrplänen vorgesehene Haltestelle Cadinen nicht dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. Auf diesbezügliche Vorstellungen an zuständiger Stelle ist jetzt endlich die Haltestelle Cadinen dem öffentlichen Verkehr freigegeben worden.

* **Danzig,** 27. Mai. Der polnische Verein „Jednosć" in Danzig hielt vor einigen Tagen eine Versammlung ab, die durch den überwachenden Polizeibeamten, Herrn Maurach, aus folgendem Grunde aufgelöst wurde: Inmitten der Verhandlungen sprach einer der Anwesenden seine Genugthuung über den zahlreichen Besuch der Versammlung aus. Es sei dies — so meinte der Redner — lediglich dem Umstande zu verdanken, daß Herr Maurach die Vereinsversammlungen zu wiederholten Malen aufgelöst habe, und aus diesem Grunde gebühre diesem Herrn ein besonderer Dank seitens der Vereinsmitglieder. Er beantrage deshalb, auf Herrn Murauch ein Hoch auszubringen. In demselben Augenblick löste der Kommissar die Versammlung auf. — Die Unverfrorenheit der polnischen Hetzer kennt schon kaum noch Grenzen.

* **Danzig,** 28. Mai. Landeshauptmann Hinze hat heute einen vierwöchigen Urlaub nach Marienbad angetreten und wird während dieser Zeit von Landesrath Kruse vertreten. — Heute Vormittag sind in der Nähe der Haltestelle Gischkau der Bahnstrecke Praust-Carthaus die Maschine und mehrere Wagen eines Arbeitszuges zur Entgleisung gekommen. Die Maschine stürzte in den Bahngraben; mehrere Wagen sind theilweise zertrümmert. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt. — Der Arbeiter Albert Schimanski gerieth am Freitag Abend mit dem Arbeiter Arthur Daniel in Streit, wobei er sein Messer zog und es seinem Gegner in die Brust stieß. Der schwer Verletzte wurde nach dem Lazareth geschafft, starb aber bereits auf dem Wege dorthin. Der Mörder äußerte später im gleichgiltigsten Tone: „Vor zwei Jahren wollt' er mich todtschlagen, nun hab' ich ihn heute erstochen."

* **Insterburg,** 27. Mai. Auf dem Heimwege von einem Konzert geriethen in Stallupönen mehrere Trompeter des dortigen Dragoner-Regiments mit einem Arbeiter in Streit, wobei die Trompeter schließlich von ihrer Waffe Gebrauch machten und den Arbeiter derartig verletzten, daß derselbe infolge der erlittenen Verletzungen gestorben ist. Die Trompeter wurden darauf verhaftet und dem hiesigen Kriegsgericht zugeführt.

* **Labiau,** 27. Mai. Das Feuer auf dem Großen Moosbruch ist nun so weit gelöscht, daß eine weitere Gefahr ausgeschlossen ist. Die Nachrichten, daß auch der angrenzende Wald von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen sei, bestätigen sich glücklicher Weise nicht, da durch rechtzeitige Vorsichtsmaßregeln, als Ziehen von Gräben 2c., den Flammen das weitere Umsichgreifen unmöglich gemacht wurde. Das Feuer ist durch das übliche Abbrennen von Haidekraut entstanden. Es sind etwa 2500 Morgen des Großen Moosbruchs ausgebrannt. Die schwarze, stellenweise noch rauchende Fläche bietet jetzt einen unheimlichen Anblick.

* **Tilsit,** 28. Mai. Der Rechtsanwalt Medem ist unter dem Verdacht, ihm anvertraute Gelder unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

* **Königsberg,** 27. Mai. Kommerzienrath Louis Großkopf starb am 1. Pfingstfeiertage in Folge eines in der vorigen Woche erlittenen Blutsturzes im Alter von mehr als 70 Jahren. Aus kleinen Anfängen hat der Verstorbene im Verlaufe seiner über 40jährigen Berufsthätigkeit es dahin gebracht, daß er die größte Cigarren- und Tabaksfabrik in der Provinz hier in der Stadt etwa 20 Kommanditen und in vielen Orten der Provinz Filialen besaß. Kommerzienrath Großkopf opferte viel für wohlthätige Anstalten; er war der Begründer des Magdalenenstifts, und durch seine Freigebigkeit konnte die Errichtung der Königin Louise-Gedächtnißkirche bewirkt werden. — Der Plan hiesiger Musikfreunde, im nächsten Jahre ein 3tägiges ostpreußisches Musikfest zu veranstalten, ist inzwischen so weit gediehen, daß das vorbereitende Comitee mit dem Erlaß eines „Aufrufes" zur Garantiezeichnung vorgehen konnte. Der musikalische Festplan soll demnächst mit den Vorständen und Leitern der größeren musikalischen Vereine vereinbart werden. — Der Prozeß gegen die Frau Skutnick, die der Ermordung der Wittwe Secate angeklagt ist, kommt am 13. und 14. Juni und eventl. auch noch am 15. Juni vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. — Der ostpreußische Städtetag findet in diesem Jahre am 21. und 22. Juni in Tilsit statt.

* **Bromberg,** 27. Mai. Der in landwirthschaftlichen Züchterkreisen wohlbekannte Rittergutsbesitzer Mehl-Poburke hat auf dem Gebiete der Fischzucht einen hervorragenden Erfolg erzielt. Im Frühjahr 1899 wurde ein 1/4 Morgen großer Teich in Poburke mit 3000 Stück Forellenbrut besetzt; bei der heutigen Abfischung war das Ergebniß 350 Forellen. Rechnet man den Preis niedrigst mit 3 Mk. pro Pfd., so ergiebt sich die Summe von 1050 Mk., mithin ein Ertrag pro Morgen in zwei Jahren von 4200 Mk., in einem Jahre von 2100 Mk. Für Besatz und Bewirthschaftung wären 300 Mk. in Abzug zu bringen. Der Nettoertrag wäre demnach immer noch 1950 Mark pro Jahr und Morgen. Züchter und Leiter der Poburker Teichwirthschaft ist Fischereidirektor Heyking in Jagdschütz-Bromberg.

* **Gnesen,** 27. Mai. Der für die Pfingsttage hierher einberufene polnisch-sozialistische Parteitag ist in letzter Stunde von der Behörde verboten worden. Eine Anzahl von Delegirten konnte noch am Sonntag früh telegraphisch abbestellt werden. Die anwesenden Delegirten beschlossen, den Parteitag in Berlin abzuhalten, und reisten daher sämmtlich nach Berlin ab. Die Verhandlungen sollten sich in der Hauptsache um das Verhältniß der polnisch-sozialistischen zur deutsch-sozialdemokratischen Partei drehen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 29. Mai.

§ [Personalien bei der Post. Angenommen sind als Telegraphengehilfinnen die Damen Schmidt und Schönfeld in Thorn, Ilgner in Elbing. Versetzt sind: der Ober-Telegraphen-Assistent Zimmer von Berlin nach Thorn, der Postassistent Nöring von Danzig nach Briesen.

— [Der Landwehrverein] hält am Sonnabend dieser Woche beim Kameraden Klatt im Thalgarten eine Hauptversammlung ab.

— [Kriegerverein.] Am künftigen Sonntag veranstaltet der Kriegerverein sein diesjähriges Kinder- und Sommerfest im Victoriagarten. Der Garten bietet mit seinen schattigen Bäumen einen angenehmen Aufenthalt, auch ist durch Errichtung von Kolonnaden p. p. für die Bequemlichkeit des Pubikums und für Schutz gegen Witterungseinflüsse bestens gesorgt. Die Musik wird von der Kapelle unserer 61 er ausgeführt. Um das Fest möglichst zu einem allgemeinen Volksfest zu machen, wird nur ein mäßiges Eintrittsgeld erhoben werden und zwar von Mitgliedern und Militär ohne Charge 10 Pfg., im Uebrigen 20 Pfg., Kinder frei. Für Unterhaltung aller Art wird Sorge getragen.

†)—(† [Verkehrseröffnung.] Am 1. Juni d. Js. wird bekanntlich der an der Bahnstrecke Thorn Hauptbahnhof-Alexandrowo, zwischen Thorn und Ottlotschin neu eingerichtete Personenhaltepunkt Czernewitz für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet. Um das Anhalten des Schnellzuges 23 in Czernewitz zu ermöglichen, erfolgt die Abfahrt von Thorn Hauptbahnhof vom 1. Juni ab drei Minuten früher, also nicht mehr um 6,35 Vorm., sondern schon um 6,32 Vorm.

§ [Weichselgau-Sängerfest in Marienwerder.] Für den 3. Gau-Sängertag, der am Sonnabend, 15. Juni, Abends 6 1/4 Uhr in der „Ressource" zu Marienwerder stattfindet und zu dem die Gauvereine für je 15 Mitglieder einen Vertreter zu entsenden haben, ist folgende Tagesordnung aufgestellt: Feststellung der Delegirtenliste, Verwaltungs- und Kassenbericht. Bestimmung des nächsten Festortes, Beschlußfassung über eingegangene Anträge und Wahl des Vorstandes. — Es sind folgende Anträge gestellt von der Liedertafel Thorn: Daß die Gau-Sängerfeste nicht jährlich, sondern nur alle zwei Jahre stattfinden sollen; von der Liedertafel Graudenz: Daß der Bundesvorstand bei besonderen Festlichkeiten der Bundesvereine durch mindestens zwei Mitglieder vertreten ist; daß die Beschlüsse des Sängertages vervielfältigt und den einzelnen Vereinen übersandt werden; daß jeder Bundesverein verflichtet ist, die Programme über seine musikalischen Aufführungen dem Bundesarchivar zu übersenden und daß das Amt des Bundesarchivars neu eingerichtet wird. — Zu dem Sängerfest am Sonntag, 16. Juni ist von der Eisenbahn-Direktion bekanntlich ein Sonderzug, früh von Thorn nach Marienwerder und Abends zurück, genehmigt worden, zu dem von Thorn (Hauptbahnhof und Stadt), Mocker, Culmsee u. s. w. Rückfahrkarten zum einfachen Fahr-

---

lich ruhig. „Ich hätte es passender gefunden, vorher dem Vater und der Tante einige Zeilen zu schreiben, namentlich da Du uns seit beinahe einem Jahre ohne Nachricht gelassen! — Aber das mag dahingestellt bleiben. Sei willkommen, mein Sohn! Gieb mir die Hand!"

Und sich dem stumm dastehenden Mädchen zuwendend, fügte er bei:

„Liebe Eva, das ist mein Sohn Hartwig! Bis er späterhin dies Gut übernimmt, einstweilen noch schlichtweg Herr von Weißenborn — Fräulein Orthloff, ein lieber, geschätzter Gast unseres Hauses."

Der Fremde lorgnettirte unverschämt das bebende Mädchen. Sein Vater sah ja nicht, daß er anstatt der ceremoniellen Verbeugung vielmehr vertraulich winkte.

Mit geradezu beleidigendem Tone wiederholte er:

„Orthloff? — Eh?"

Eva erglühte bis an die Haarwurzeln. Dieser Herr wußte, daß ihre Mutter Frau Leßner hieß — was sollte er von ihr denken? Welche Folgen würde es haben, wenn er Thatsachen erzählte, die sie in diesem so hochverehrten Hause zur Lügnerin stempelte?

Und zum ersten Male fühlte Eva, wie lieb ihr die alten Leute faktisch waren, wie es ihr das Herz zerreißen mußte, als Unwürdige von dieser Schwelle verstoßen zu werden. Sollte sie Alles der Wahrheit gemäß erzählen und es dann der Hochherzigkeit ihrer Beschützer überlassen, selbst zu richten?

Einen Augenblick war sie dazu fest entschlossen, dann aber sank ihr der Muth.

Ihre eigene Mutter sollte sie anklagen, den Sohn brandmarken im Hause seines Vaters — war das möglich?

Lieber schweigen und dulden, lieber selbst der leidende Theil sein!

Die alte Dame bemerkte Nichts, für den Grafen dagegen stand es vollkommen fest, daß sich sein Sohn und das Mädchen in dieser Stunde nicht zum ersten Male sahen. Auch den fragenden Ton, womit Hartwig den ihm genannten Namen wiederholte, hatte er deutlich gehört, und zog daraus den Schluß, daß derselbe sehr leicht fingirt sein könne. Der Sohn kannte jedenfalls einen andern.

Wieder fiel es ihm ein, daß doch die Auffindung des Mädchens damals von den seltsamsten Umständen begleitet gewesen, von direkt verdächtigen Einzelheiten. Sie lag bewußtlos auf der Straße, sie erzählte später die alte verbrauchte Geschichte von einem Angriff auf ihre Ehre — aber war das Alles bewiesen, war es Wahrheit?

Der vielgeprüfte alte Herr schüttelte heimlich den Kopf. Zagende schmerzliche Zweifel hatten sich seiner bemächtigt, dennoch aber war er viel zu gerecht, viel zu edel, um dieselben laut werden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

preise ausgegeben werden. Die Benutzung dieser Sonderzug-Vergünstigung steht nicht nur Sängern und deren Angehörigen, sondern überhaupt Jedermann frei. Der Sonderzug trifft bekanntlich schon 9.10 Uhr früh in Marienwerder ein und fährt erst 9.40 Abends wieder von dort ab. Es ist also wohl eine recht zahlreiche Betheiligung an der Sängerfahrt zu erwarten.

? [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Für die diesjährige westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung, welche in Konitz stattfindet, sind nunmehr der 1., 2. und 3. Oktober vorläufig festgesetzt. Die Hauptgegenstände der Verhandlung werden sein: 1. Vortrag des Mittelschullehrers Jaffe-Danzig über „Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit". 2. „Das Fürsorge-Gesetz und die durch dasselbe dem Lehrer erwachsenden Pflichten." 3. „Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung." 4. „Beginn und Ende der Schulpflicht."

§ [Jahresversammlung jüdischer Religionslehrer.] An den beiden Pfingstfeiertagen fand in Danzig die Jahresversammlung des Vereins jüdischer Religionslehrer Westpreußens statt. Eine staatliche Anzahl von Mitgliedern und Gästen hatte sich zu derselben eingefunden. Den Mittelpunkt der Verhandlungen bildete der Vortrag des Lehrers Mannheim-Graudenz über das Thema: „Die Thätigkeit des Lehrers für kulturelle Bestrebungen innerhalb der Judenheit, insbesondere für Erweckung des Interesses für Handwerk und Bodenkultur." Der Vortragende hob besonders hervor, daß es eine religiöse Pflicht des Juden sei, auch die körperliche Arbeit hochzuhalten und sie zu pflegen. Er wies nach, daß die Verfasser des Talmuds einen Gelehrtenkreis von Handwerkern und Tagearbeitern bildeten, wie sie kein anderes Volk des Alterthums besessen hat. Die Behauptung, daß der Jude als solcher sich nicht für Handwerk und Landwirthschaft eignet, widerlegte er durch zahlreiche Beweise aus Geschichte und Erfahrung. In Rußland betreiben 95 000 Juden die Landwirthschaft und in Deutschland 3300, obwohl ihnen erst seit 1848 die Möglichkeit dazu geboten ist. Der Referent forderte die Einführung des obligatorischen Handfertigkeits- und Gartenbauunterrichts in den jüdischen Schulen. Die bezüglichen Leitsätze wurden einstimmig angenommen.

*$_*$ [Burenliga.] Im Anfang des Monat März traten in Paris die Delegirten der „Komitees für die Unabhängigkeit der Buren" von Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz, Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammen, um eine große internationale Vereinigung zu schaffen, welche die gewaltige Zahl der Burenfreunde aller Länder in einem einzigen Verbande zusammenfassen soll. An der Spitze der deutschen Centrale steht Professor E. Grueber-München. Die „Internationale Burenliga" hat in Berlin W 62, Courbièrestraße 11 ein Bureau errichtet, welchem mehrere Burenoffiziere, unter anderen Leutnant Sandenbergh und Kommandant de Wet, ein Neffe des gleichnamigen Führers der Buren, zugetheilt sind. Es sollen in allen Städten Deutschlands Burenversammlungen abgehalten und Lokal-Komitees gegründet werden. Auch für Thorn ist in nächster Zeit eine Versammlung nebst Vortrag eines der Burenoffiziere geplant. Burenfreunde, die zur Vorbereitung dieser Versammlung oder zur Betheiligung an der Gründung eines Lokal-Komitees geneigt sind, werden gebeten, ihre Adressen dem Bureau der „Internationalen Burenliga", Berlin W 62, Courbièrestraße 11, anzugeben, welches dann direkt mit ihnen in Verbindung treten wird.

* [Vom Schießplatz.] Die Fußartillerie-Regimenter 1 und 11 haben das Barackenlager verlassen, um den Regimentern 2 (Swinemünde, Neufahrwasser und Pillau) und 15 (Thorn und Graudenz), die demnächst einrücken, Platz zu machen.

§ [Hufbeschlag-Lehrschmiede.] Aus dem soeben herausgegebenen Rechenschaftsbericht der Hufbeschlag-Lehrschmiede in Marienwerder für das Etatsjahr 1900 wurden zwei Kurse abgehalten und zwar der erste in der Zeit vom 22. Oktober bis 15. Dezember 1900, der zweite in der Zeit vom 18. März bis 8. Mai 1901. An jedem der beiden Kurse haben 9 Schüler theilgenommen und zwar am ersten je 3 aus den Kreisen Marienwerder und Dt. Krone und je einer aus den Kreisen Schlochau, Rosenberg und Thorn, an dem zweiten Kursus je 2 aus den Kreisen Flatow, Thorn und Graudenz und je einer aus den Kreisen Schwetz, Dt. Krone und Briesen. In beiden Kursen leitete der Departements-Thierarzt Winckler den theoretischen, der Schmiedemeister Albrecht den praktischen Unterricht. Die Abgangsprüfung am Schlusse der beiden Kurse haben sämmtliche 18 Schüler bestanden. Seit Eröffnung der Lehrschmiede — Oktober 1886 — haben dieselbe insgesammt 232 Schmiede besucht.

§ [Den Monat Juni] schildert Rudolf Falb im Allgemeinen als trocken, doch kommen in ihm auch einige Tage mit bedeutenden Niederschlägen vor. In den ersten 9 Tagen des „Rosenmonds" sind diese Niederschläge spärlich. Die Gewitter haben einen meist „trockenen" Charakter. Die Temperatur steht hoch über dem Mittel. Der 2. Juni ist ein kritischer Termin 3. Ordnung. Vom 10. bis 12. Juni treten bedeutende und ausgebreitete Niederschläge ein. Die Gewitter sind häufig. Die Temperatur geht unter das Mittel zurück. Die Tage vom 13. bis 17. Juni sind sehr trocken. Die Temperatur soll zum Theil beträchtlich über das Mittel steigen. Der kritische Termin 2. Ordnung des 16. Juni macht sich durch trockene Gewitter bemerkbar. Zwischen dem 18. und 23. Juni wird es allgemein regnerisch, am stärksten etwa um den 22. Juni. Die Temperatur sinkt tief unter das Mittel. Vom 24. bis 30. Juni soll es im Allgemeinen wieder trocken werden. Nur vereinzelt kommen bedeutende Niederschläge vor. In den letzten Tagen sollen die Gewitter zunehmen.

*$_*$ [Submission.] Zur Vergebung der Arbeiten für einen Wagen- und Locomotivschuppen für die Feldbahn auf dem Schießplatz stand heute Termin an. Es wurden folgende Forderungen gestellt: Kleintje 15 714,25 Mk., Houtermans & Walter 18 395,80 Mk., Schwartz 15 537,97 Mk., Illgner 16 426,03 Mk., Steinkamp & Stropp 19 016,30 Mk., Hecht 20 656,80 Mark, Mehrlein 18 026,40 Mk.

† [Selbstmordversuch.] Gestern in der siebenten Abendstunde versuchte sich der Büchsenmacherlehrling G., welcher in Bromberg in der Lehre ist und bei seinem Vater, dem Gastwirth G., die Feiertage verlebt hat, zu erschießen. Die Kugel drang dem erst achtzehnjährigen Selbstmordkandidaten in den Schädel und wurde in der Szuman'schen Klinik entfernt. Lebensgefahr ist nicht vorhanden. Das Motiv ist unbekannt.

---

* Podgorz, 29. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertage feierte der Kriegerverein von Podgorz und Umgegend im Schlüsselmühler Garten sein 7. Stiftungsfest, an dem sich außer den Kameraden viele Gäste betheiligten. Der 1. Vorsitzende, Herr Förster Schmidt-Rudak hielt die Festrede, wies auf die Bedeutung der Kriegervereine, ihre Zwecke und Ziele hin und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Majestät. Der Bezirks-Vorsitzende, Herr Hauptmann Maercker-Thorn, brachte dann ein Hoch auf den Verein aus. Die Mitgliederzahl ist von 45 auf 175 gestiegen. Außerdem gehören zum Vereine noch 3 Ehrenmitglieder, sodaß er zu den größten der Provinz zählt. — Der hiesige Wohlthätigkeits-Verein feiert sein erstes Sommerfest am 2. Juni im „Hohenzollern" am Schießplatz. — Gestern war Herr Kreisarzt Dr. Steeger hier, um bei den Herren Bürgermeister Kühnbaum und Dr. Horst wegen der hier herrschenden Scharlachkrankheit Rücksprache zu nehmen. Voraussichtlich wird der Unterricht in den hiesigen Schulen in Bälde wieder beginnen.

Vom Büchertisch.

Münzen-Katalog der Marienburg. Bekanntlich hat der Vorstand des Vereins für Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg die Herausgabe eines größeren Katalog-Werkes über die „Münzen- und Medaillen-Sammlungen in der Marienburg" beschlossen. Von demselben ist nun der erste stattliche Band erschienen. Derselbe behandelt die im Marienburger Schlosse untergebrachten Münzen- und Medaillen-Sammlungen der ehemaligen Provinz Preußen vom Beginn der Prägung bis zum Jahre 1701. Das Werk ist bearbeitet von Dr. Emil Bahrfeldt unter Mitwirkung des Geheimraths Dr. Jaquet-Berlin und des Predigers Schwandt; es enthält u. A. 11 Münztafeln und zahlreiche Abbildungen im Text.

Vermischtes.

An mancherlei Unglücksfällen hat es in den Feiertagen nicht gefehlt. Auf dem Kieler Kriegshafen ertrank eine Person in Folge Boots-Kenterns, in Hohndorf bei Zwickau sind zwei Bergleute durch Einathmung giftiger Gase verunglückt, in einer Grube bei Dayton (Tenessee), Nordamerika, sind 21 Bergleute durch eine Explosion schlagender Wetter getödtet, 9 wurden verwundet, bei Sonderburg ertranken bei einer Segelparthie 3 Füsiliere vom 86. Regiment. Der präsumtive Thronfolger Prinz Albert von Belgien stürzte mit dem Pferde und zog sich eine schmerzhafte Verletzung am Knie zu. Auf der Sekundärbahn Mannheim-Heidelberg wurden zwei Männer vom Zuge todtgefahren, in der Umgebung von Verden richtete ein schweres Gewitter großen Schaden an. Weiter haben in zahlreichen hannoverschen Bezirken umfangreiche Waldbrände stattgefunden, die nur zum Theil auf Funkenflug aus Lokomotiven zurückzuführen sind. In verschiedenen Fällen lag Brandstiftung vor. Der Gesammtschade betrifft über 6000 Morgen. In Meiningen ist der rechte Flügel der großen, 1885 erbauten Kaserne niedergebrannt. Von den Mannschaften ist Niemand verunglückt, viele Gewehre und sonstige Kammergegenstände sind aber vernichtet. Alle Bemühungen der Feuerwehr konnten den Verlust nicht hindern. Bei Mannheim wurde ein mit einer Schnur zusammengebundenes Liebespaar aufgefischt.

Prag, 28. Mai. Heute Vormittag stießen auf Station Vysehrad zwei Personenzüge zusammen, wobei 14 Personen leicht, 4 erheblicher verletzt wurden.

Cardiff, 28. Mai. Bisher sind als Opfer der Explosion in der „Universal"-Kohlengrube 49 Leichen geborgen, 33 Verunglückte sind noch in der Grube.

Hamburg, 28. Mai. Zu dem Sielunglück erfährt die „Hamb. Börsenhalle", daß es noch gestern Abend gelungen ist, die drei eingesperrten Leute aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien, nachdem sie 29 Stunden im Schacht gesessen hatten. Die Arbeiter waren nur für 8 Stunden mit Essen ausgerüstet und waren sehr matt, befanden sich aber sonst wohl. Die Stelle, wo sie saßen, war trocken, da eine Schachtthür durch den starken Luftdruck derart gehalten wurde, daß Wasser nicht durchdrang. Die Ursache der Katastrophe war der Bruch eines alten Sieles, das in das neue mündet.

Die deutsch-österreichische Turnerschaft hat auf ihrem Kreisturntage mit 120 gegen 15 Stimmen beschlossen, daß Juden aus allen Vereinen dieses (15.) Kreises ausgeschlossen sein sollen. Von gegnerischer Seite wurde erklärt, dieser Beschluß sei so lange nicht rechtsverbindlich, als sich die Hauptleitung der deutschen Turnerschaft nicht dazu geäußert habe, und die wird ihn schwerlich gutheißen.

Die ehemalige Prinzessin Chimay, spätere Madame Rigo, ist vom Gerichtshofe in Chicago unter Kuratel gestellt worden. Ihre Verschwendungssucht überstieg alle Grenzen. So kaufte sie an einem Tage 32 elegante Roben und achtzehn dito Hüte, die sie in zwei Wochen für Spottpreise verschleuderte. Daß es bei diesem Zigeuner-Liebchen nicht stimmte unterm Hut, ist längst erkannt.

Wieder eine Bank. Der Direktor der Vorschußbank in Herzberg wurde auf Anordnung der Regierung verhaftet, nach seiner Vernehmung aber vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Krisis der Bank soll mit der Berliner Hypothekenbankaffaire zusammenhängen. Die Untersuchung dauert fort. 130 000 Mark sollen fehlen, die Aufregung ist groß.

Der französische Apfelsinen-Attentäter. Der Bäckerjunge Perfait in Havre, der eine Orange nach dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau warf, aber dessen Gemahlin traf, ist ein dummer Junge. Er gab im Verhör an, er sei durch seines Vaters Tod ganz kopflos geworden und habe denen geglaubt, die ihm gesagt, der Sturz des Ministerpräsidenten würde für Frankreich bessere Zeiten bringen. Dazu habe er mit seinem Wurf etwas thun wollen. Madame Waldeck-Rousseau merkt nichts mehr von der kleinen Beule, die ihr der Wurf gebracht.

Eine Luftballonfahrt bis 2000 Meter Höhe hat in den Feiertagen der Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich mit seiner Gemahlin und einigen verwandten Damen unternommen. Das Wetter war vollkommen ruhig, Die Landung erfolgte glatt. Die Damen fanden die Fahrt entzückend.

Der Roman eines internationalen Abenteurers. Eine Abenteurerlaufbahn, wie sie sich mit ihren Hauptmomenten nur in Amerika abspielen kann, erreichte ihr Ende dieser Tage in Osbury Park, einem Seebade in New-Jersey, dessen von Tugend triefende Stadtväter, beiläufig gesagt, den badenden Damen allsommerlich die Länge des Rockes vom Badekostüm vorschreiben. — Eugen Stanislaus Mitkiewicz war in Warschau als Sohn eines Postbeamten geboren, kam früh nach England, dort bald ins Zuchthaus und tauchte in New-York im Jahre 1861 plötzlich als Graf auf. Die beste Gesellschaft empfing ihn. Auf einem Balle borgte und behielt er den Diamantring einer Dame, wie vorher schon das Geld mancher Herren. Mit Verhaftung bedroht, versprach er — es war vor dem Bürgerkriege — Soldat zu werden, falls man ihn nicht strafrechtlich verfolge. Der „Graf" wurde Kavallerieoffizier und hatte als solcher wieder gesellschaftliche Erfolge, bis er wegen neuer Diebstähle nach Montreal flüchten mußte. Von dort verlegte er nach glücklich ausgeführten Schwindeleien seinen Wohnsitz nach Paris, wo er 1872 die Tochter eines amerikanischen Bankiers traf, die er später in ihrer Heimath heirathete und — unglücklich machte. Nach ihrem Tode wurde der Talmigraf mit dem chinesischen Gesandten in Washington bekannt und ging, von diesem empfohlen nach China, um werthvolle Konzessionen zu erwerben und an ein Syndikat zu verkaufen. Als Fünfziger verheirathete er sich nochmals mit einer reichen, jungen Dame der besten Gesellschaft und ließ sich in dem Badeort nieder, in dem er, obwohl der Polizei als Abenteurer und Schwindler bekannt, als geehrter und geachteter Graf dieser Tage starb.

Vornehme Spanier als Freier und — Spitzbuben. Ein Diebstahl von 62 500 Pesetas, begangen durch vier durchweg adeligen Familien angehörende Herren, erregt jetzt in Barcelona wahre Sensation. Die jungen Leute haben es denn auch in der That ein wenig toll getrieben. Zwei von ihnen, so wird dem „Berl. Lokalanz." aus Madrid gemeldet, machten den Töchtern eines reichen Kaufmanns, auf den sie es abgesehen hatten, den Hof, benutzten die Besuche im Hause dazu, um Wachsformen zu den Schlüsseln zu nehmen, und luden dann schließlich die ganze Familie liebenswürdigst zum Theater ein. Unterdessen drangen ihre beiden Spießgesellen in die Wohnung der Kaufmanns ein und stahlen obengenannte Summe, außerdem eine Unmenge Juwelen. Die vier Gauner, die unstreitig ebenso viel Erfindungsgeist wie Frechheit besitzen, wurden verhaftet. Einer trug im Hut, ein anderer im Futter seines Gehrockes eine große Menge Banknoten.

Tod vor dem Altar. Aus Budweis wird gemeldet: Kaplan Rosenauer in Obermoldau stürzte nach Absolvirung der Messe vor dem Hochaltar vom Schlag getroffen zusammen und blieb sofort todt.

Aus den „Fliegenden Blättern." Kathederblüthe. Professor: . . . „Die Meinungen darüber sind getheilt, ich sehe die Sache mit folgenden Augen an . . ."

Vorgebeugt: Gast: „Gratuliere zu Ihrem Stammhalter!" — Hotelier (erfreut): „Wollen Sie ihn vielleicht sehen?" — Gast: „Ja — wenn Sie mir ihn nicht auf die Rechnung setzen!"

Guter Rath. „. . . In meinem Jungen steckt ein Künstler!" — „Lassen Sie 'n stecken!"

Der bescheidene Peperl. „Daß aber Ihr Aeltester, der Peperl, noch gar so klein ist?!" — „Ach, der ist von jeher so bescheiden gewesen!"

Neueste Nachrichten.

Crossen, 28. Mai. In Polnisch-Nettkow wurde der Bahnwärter Schulz nebst Frau und zwei Kindern vom Blitz getroffen. Die Frau und ein Kind waren sofort todt.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Heute Nachmittag wurden im Frankfurter Walde ein Mann, 2 Frauen und 2 Kinder durch Blitzschlag zum Theil schwer verletzt.

Brüssel, 28 Mai. Nach einer Depesche aus Haag, 8 Uhr Abends, ist dort eine amtliche Depesche eingegangen, die einen bedeutenden Sieg meldet, den die Buren am 2. d. Mts. in Kalkheuvel in der Nähe von Pretoria errungen haben. Die Engländer verloren 49 Todte, 159 Verwundete und 600 Gefangene und 6 Geschütze.

Pretoria, 28. Mai. Als der Buren-Kommandant Schoeman mit seiner Familie und Freunden gestern in seinem Hause eine als Kuriosität zurückbehaltene Lyddit-Granate besichtigte, zersprang das Geschoß. Schoeman wurde sofort getödtet, seine Tochter tödtlich, Frau Schoemann und zwei andere Personen schwer verwundet. — Schoeman hatte sich in der letzten Zeit im Interesse des Friedens verwendet, und wurde, nachdem er sich bei der Besetzung Pretorias durch die Engländer ergeben hatte, von den Buren gefangen, jedoch bei der Besetzung von Pietersburg von den Engländern befreit. Seit dieser Zeit wohnte Schoeman in Pretoria.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Mai um 7 Uhr Morgens — 0,60 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 30. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm, schwül. Neigung zu Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 48 Minuten. Untergang 8 Uhr 7 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags, Untergang 2 Uhr 9 Minuten Nachts.

Freitag, den 31. Mai: Wenig verändert, schwül, Gewitter, Regen.

Sonnabend, den 1. Juni: Kühler, wolkig mit Sonnenschein. Regenfälle.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		29. 5.	28. 5.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,30	216,20
Warschau 8 Tage		215,90	215,80
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,10
Preußische Konsols 3%		88.00	88,10
Preußische Konsols 3½%		98 60	98,60
Preußische Konsols 3½% abg.		98 40	98,40
Deutsche Reichsanleihe 3%		88 00	88,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,60	98,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85.30	85,30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95,00	95,10
Posener Pfandbriefe 3½%		95 70	95,70
Posener Pfandbriefe 4%		101 75	101,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,70	—,—
Türkische Anleihe 1% C		27,85	27,90
Italienische Rente 4%		96,60	96,90
Rumänische Rente von 1894 4%		77 30	77,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185,50	186,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		215,00	215,20
Harpener Bergwerks-Aktien		176,25	170,10
Laurahütte-Aktien		209,25	201,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115 25	115,20
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	178 75	176,00
	Juli	173,00	171,70
	September	171 75	170,70
	Loco in New-York	82½	82—
Roggen:	Mai	144,00	143,50
	Juli	142 75	142,50
	September	143 00	142,70
Spiritus:	70er loco	44 00	—,—

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3⅛%.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Brombergerstr. 62, 1. Et., 9 Zim.	1800 M.
Elisabethstraße 20, 2. Et. 6 Zimm.	1100 "
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000 "
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	900 "
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800 "
Altstädt. Markt 8, 1. Et. 4 Zimmer	800 "
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800 "
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zimmer	750 "
Breitestraße 29, 3. Et. 5 Zimmer	750 "
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700 "
Jacobsstraße 15, 2. Et. 4 Zimmer	700 "
Brückenstraße 8, 2. Et. 6 Zimmer	650 "
Schillerstr. 19 Laden mit Keller	600 "
Gerechtestraße 25, 5 Zimmer	580 "
Schloßstraße 16, 1. Et. 3 Zimmer	500 "
Baderstraße 20, 1. Et. 3 Zimmer	500 "
Baderstr. 19, 3 Wohn., 4 Zimm.	5-700 "
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450 "
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450 "
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425 "
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420 "
Bachestraße 2, 3. Et. 3 Zimmer	420 "
Leibitscherstraße 38, 2. Et. 4 Zimm.	380 "
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330 "
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330 "
Elisabethstraße 9, 3. Et. 3 Zimmer	300 "
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	270 "
Jacobsstraße 17, 3. Et. 2 Zimmer	254 "
Neustädt. Markt 18, 3. Et. 2 Zimm.	240 "
Thurmstraße 14, 2. Et. 2 Zimmer	240 "
Hohestraße 1, Keller	180 "
Thalstraße 24, Pferdestall	160 "
Schillerstr. 20, 1. Et. 1 m. Zim.	25—30 "
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Z. m.	30 "
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Z. m.	30 "
Jakobsstraße 13, 1. Et 1 m. Zimm.	20 "
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10 "
Schulstraße 20, Pferdestall.	
Schloßstraße 4, 1 mbl. Zim. 6—15 Mk. mon.	
Heiligegeiststraße 7/9 mittlere Wohnungen.	
Brauerstraße 1, 2. Et. 4 Zimmer.	

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Stadtrevier bezw. Schule.	Erst- bezw. Wiederimpfung.	Impf-Lokal.	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
Knaben-Mittelschule	Wiederimpfung	Knaben-Mittelschule, Wilhpl	31. Mai Vorm. 9½ Uhr	7. Juni Vorm. 9½ Uhr
1. Gemeindeschule	desgl.	1. Gemeindeschule. Bäckerstr.	31. " " 10¼ "	7. " " 10¼ "
Gymnasium und Realschule	desgl.	Gymnasium	31. " " 11 "	7. " " 11 "
2. Gemeindeschule	desgl.	2. Gemeindeschule, Gerechtestr.	31. " Mittags 12 "	7. " Mittags 12 "
Altstadt 1. Drittel	Erst-Impfung	1. Gemeindeschule, Bäckerstr.	21. " Nachm. 4 "	28. Mai Nachm. 4 "
Neustadt 1. Drittel	desgl.	desgl.	21. " " 4½ "	28. " " 4¼ "
Altstadt 2. Drittel	desgl.	desgl.	21. " " 5 "	28. " " 4½ "
Neustadt 2. Drittel	desgl.	desgl.	21. " " 5½ "	28. " " 5 "
4. Gemeindeschule	Wieder-Impfung	4. Gemeindesch., Jakobsvorst.	23. " Mittags 12 "	29. " Mittags 12 "
Jakobs-Vorstadt	Erst-Impfung	desgl.	23. " Nachm. 12½ "	29. " Nachm. 12¼ "
Altstadt 3. Drittel	desgl.	1. Gemeindeschule, Bäckerstr.	23. " " 4 "	29. " " 4 "
Neustadt 3. Drittel	desgl.	desgl.	23. " " 5 "	29. " " 5 "
Bromberger- und Schulstraße	desgl.	3. Gemeindeschule, Schulstr.	24. " " 4 "	30. " " 4 "
Mellienstraße	desgl.	desgl.	24. " " 4½ "	30. " " 4½ "
Rest der Bromberger-Vorstadt und Neu-Weißhof	desgl.	desgl.	24. " " 5½ "	30. " " 5½ "
Knaben der 3. Gemeindeschule	Wieder-Impfung	desgl.	1. Juni Vorm. 10½ "	8. Juni Vorm. 10½ "
Mädchen der 3. Gemeindeschule	desgl.	desgl.	1. " " 11 "	8. " " 11 "
Fischerei-Vorstadt	Erst-Impfung	desgl.	1. " " 11½ "	8. " " 11½ "
Culmer-Vorstadt	desgl.	Golz'sches Gasthaus	1. " Nachm. 4 "	8. " Nachm. 4 "
sowie bisherige Kolonie Weißhof	desgl.	desgl.	1. " " 4½ "	8. " " 4½ "

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende, durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt:

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.
   In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1900 geborenen Kinder zu impfen.
2. Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.
   Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1889 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätesten am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk gestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte Königliche Kreisarzt **Dr. Steger.**
2. Außer den im Jahre 1900 und 1889 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1900 oder früher wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.
3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.
4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens **bis zum betreffenden Impftage** dem Impfarzt überreicht werden.
4. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.
6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern dem Impfterm in fern zu halten.
8. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.
9. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen,**

Thorn, den 6 Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn